

PERSPEKTIVEN GEGEN DIE ANGST

SONNTAG REMINISCERE, 1. MÄRZ 2026

PREDIGT VON PFARRER LUKAS KUNDERT ÜBER JOHANNES 6,21-40

Letzten Sonntag haben Sie gehört, wie jenseits des Sees Genezareth, auf der Golan-Seite, also ausserhalb des Heiligen Landes, 5'000 Menschen satt geworden sind, nur weil Jesus über 5 Brote und zwei Fische das Dankgebet gesprochen hatte. Heute hören Sie, was am darauffolgenden Tag geschah:

AM FOLGENDEN TAG STAND DIE VOLKSMENGE IMMER NOCH AM JENSEITIGEN UFER DES SEES. SIE WURDEN SICH BEWUSST: AM VORTAG WAR DORT KEIN ANDERES BOOT DA ALS NUR DAS EINE, UND DASS JESUS NICHT ZUSAMMEN MIT SEINEN JÜNGERN INS BOOT GESTIEGEN WAR, SONDERN DASS SEINE JÜNGER ALLEIN WEGGEFAHREN WAREN. DA KAMEN ANDERE BOOTE VON TIBERIAS IN DIE NÄHE DES ORTES, WO SIE DAS BROT GEGESSEN HATTEN, ÜBER DEM DER HERR DAS SEGENSGBET GESPROCHEN HATTE. ALS DIE LEUTE NUN KLAR DARÜBER WURDEN, DASS JESUS NICHT DORT WAR UND AUCH SEINE JÜNGER NICHT, DA BESTIEGEN SIE DIE BOOTE UND FUHREN NACH KAPERNAUM, UM JESUS DORT ZU SUCHEN. UND ALS SIE IHN AM ANDEREN UFER DES SEES FANDEN, SAGTEN SIE ZU IHM: RABBI, WANN BIST DU HIERHERGEKOMMEN? JESUS ANTWORTETE IHNEN: AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH, IHR SUCHT MICH NICHT, WEIL IHR ZEICHEN GESEHEN, SONDERN NUR WEIL IHR VON DEN BROTEN GEGESSEN HABT UND SATT GEWORDEN SEID. ARBEITET NICHT FÜR SPEISE, DIE VERDIRBT, SONDERN FÜR SPEISE, DIE SICH INS EWIGE LEBEN HINEIN HÄLT. DIE WIRD DER MENSCHENSOHN EUCH GEBEN; DENN IHN HAT GOTT, DER VATER, BEGLAUBIGT. DA FRAGTEN DIE LEUTE IHN: WAS SOLLEN WIR TUN, DAMIT WIR DIE WERKE GOTTES WIRKEN? UND JESUS ANTWORTETE IHNEN: DAS IST DAS WERK GOTTES, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT.

DA SAGTEN SIE ZU IHM: WAS FÜR EIN ZEICHEN TUST DENN DU, DASS WIR SEHEN UND DIR GLAUBEN KÖNNEN? UNSERE VÄTER HABEN DAS MANNA GEGESSEN IN DER WÜSTE, WIE GESCHRIEBEN STEHT: BROT VOM HIMMEL GAB ER IHNEN ZU ESSEN. DA ERWIDERTE IHNEN JESUS: AMEN, AMEN, ICH SAGE EUCH, NICHT MOSE GAB EUCH DAS BROT VOM HIMMEL, SONDERN MEIN VATER GIBT EUCH DAS WAHRE BROT VOM HIMMEL. DENN DAS BROT GOTTES IST DER, DER VOM HIMMEL HERABSTEIGT UND DER WELT DAS LEBEN GIBT. DA SAGTEN SIE ZU IHM: HERR, GIB UNS DIESES BROT ALLEZEIT! JESUS SAGTE ZU IHNEN: ICH BIN DAS BROT DES LEBENS. WER ZU MIR KOMMT, WIRD NIE WIEDER HUNGER LEIDEN, UND WER AN MICH GLAUBT, WIRD NIE MEHR DURST HABEN.

ABER ICH HABE ES EUCH JA BEREITS GESAGT: OBWOHL IHRE GESEHEN HABT, GLAUBT IHR DOCH NICHT. ALLES, WAS MIR MEIN VATER GIBT, WIRD ZU MIR FINDEN, UND WER ZU MIR KOMMT, WERDE ICH NIEMALS HINAUSSTOSSEN, DENN ICH BIN VOM HIMMEL HERABGEKOMMEN, NICHT UM MEINEN WILLEN DURCHZUSETZEN, SONDERN DEN WILLEN DESSEN ZU TUN, DER MICH GESANDT HAT. DAS ABER IST DER WILLE DESSEN, DER MICH GESANDT HAT, DASS ICH KEINEN VON ALLEN, DIE ER MIR GEGEBEN HAT, VERLIERE, SONDERN IHN AUFERWECKE AM JÜNGSTEN TAG. DAS IST NÄMLICH DER WILLE MEINES VATERS, DASS JEDER, DER DEN SOHN SIEHT UND AN IHN GLAUBT, EWIGES LEBEN HABE; UND ICH WERDE IHN AUFERWECKEN AM JÜNGSTEN TAG.

Liebe Gemeinde

Vielleicht haben Sie Verwandte und Freunde in Iran, die schon Anfang Jahr in Gefahr waren, weil das Volk gegen die Regierung einen Aufstand gewagt hatte, und die seit gestern und dem erneuten Ausbruch des offenen Krieges wieder in Freude und/oder in Panik sind? Vielleicht haben Sie Verwandte und Freunde in den USA? Vielleicht haben Sie Verwandte und Freunde in Israel, wo 24'000 Schweizer:innen leben, die viertgrösste Schweizergemeinde ausserhalb Europas. Vielleicht teilen Sie mit mir das schreckliche Gefühl der absoluten Einfluss- und Machtlosigkeit, ein Gefühl, das uns seit Jahren begleitet, gegenüber den Schrecken in Sudan, Äthiopien, Nigeria, China und Ukraine, aber auch gegenüber der Klimaerwärmung, dem Artensterben und vielem mehr.

Ich bin in den Achtzigern gross geworden. Mir wurde gelehrt, dass ich durch mein Verhalten weltweit Einfluss hätte, vor allem als Konsument. Ich müsse mich nur richtig verhalten und richtig konsumieren, dann würde alles auf der Erde paradiesisch werden. Heute sind wir ernüchtert. Unser Konsumverhalten ist schnell auch dann, wenn wir es gut meinen, dysfunktional. Das Pariser Klimaschutzabkommen reduziert die Gefahr der Klimaerwärmung nicht, sondern es fördert sie, auch mit einem Klimaschutzverhalten. Ich kann und darf mir ein E-Auto kaufen, gewiss, doch ich trage damit dazu bei, dass der CO₂-Ausstoss statt bei uns halt andernorts steigt, wie man heute weiss, und zwar noch mehr, als wenn ich weiterhin mit Diesel fahren würde. Das alles steigert unser Gefühl der Ohnmacht, wie es auch dysfunktionale Aspekte der UN es tun, des Völkerrechts und vieler weiterer Instrumente, die uns Sicherheit und Frieden schaffen sollten, die aber auch zum Unfrieden beitragen. Alternativen gibt es keine.

Von der Angst

Machtlosigkeitsgefühle können eine Grundlage für Angst sein. Angst entsteht dann, wenn sich in unserem Kopf die Gedanken überschlagen und wir uns unfähig sehen, eine Gefahr oder Bedrohung abzuwenden. Wir richten viel ein und geben viel Geld dafür aus, um Bedrohungen zu vermeiden. Viele Dinge des Lebens suggerieren Sicherheit, und deshalb kümmern wir uns um sie, und doch tragen sie ihr Eigenes zur Angst bei. Je lebensuntüchtiger wir durch unsere Angstvermeidungs-Dinge werden, desto schneller können wir uns ängstigen, und wir erfinden neue Gebiete, für die nur noch Fachleute zuständig sein sollen – von der Geburt über die Erziehung bis zum Tod. Selbst um kompetent sterben zu können, benötigen wir inzwischen professionelle Fachleute als Sterbebegleiter:innen. Das alles fördert Unmündigkeit, Abhängigkeit und Angst.

Machtlosigkeit gegenüber der Welt

Wir sind in den allermeisten Dingen Absolut macht- und einflusslos, gerade so, wie jene Leute, die im Wort für heute Jesus suchen. Sie leben von der Hand in den Mund, wie fast alle Menschen damals. Sie leben von Tag zu Tag. Im Unser Vater-Gebet beten wir «Unser tägliches Brot gib uns heute», doch im Urtext heisst es «Unser Brot für morgen gib uns heute». Was für ein Fest, wenn man heute schon weiss, dass es für morgen noch reichen wird! Das sei uns heute Bild für unsere Machtlosigkeit gegenüber der Welt.

Die 5'000, die Jesus nachgefolgt waren, erlebten, wie sie in Jesu Nähe satt wurden. Der volle Bauch tat ihnen gut, sie wollen das Erlebnis wiederholen. Es geschieht ein zweites Wunder und Boote kommen sie holen und sie wenden sich nochmals an Jesus.

Gabe und Geber nicht verwechseln

Das ist für Jesus der Anlass für ein Lehrstück, das uns in die kommende Woche begleiten soll, denn er nimmt uns mit in ein Leben, das jenseits von Macht und Machtlosigkeit ist. Er erinnert an das Jesaja-Wort aus der Lesung für heute (Jes 55,1-3+10-11), dass wir unser Geld (Jesus sagt: unsere Arbeit) nicht für etwas einsetzen sollen, was den Hunger nicht nachhaltig stillt. Er will uns sagen, dass wir jetzt schon in einem Leben jenseits der Welt beheimatet sein können, nämlich dort, wo Gott wirkt. Nirgends sagt Jesus so deutlich wie im Wort für heute, was Gott wirkt: Er wirkt, dass Du nicht untergehst, Du gehst ihm nicht verloren. Das ist sein Tun von Morgen bis Abend. Das ist Gottes Wille: Dass Du *nicht* verloren gehst. Was heisst aber «Gottes Willen tun»? In meiner Jugend öffneten die Leute ihre Bibel und trugen mir lange Listen davon vor, was sie für Gottes Willen hielten und was ich unbedingt erfüllen müsse, um nach Gottes Willen zu handeln. Doch Jesus sagt es kurz und bündig: Gottes Willen tun ist «an Gott glauben».

Dazu ein kleiner Exkurs, was Glauben im Neuen Testament bedeutet. Ich erwähne das immer wieder, denn man kann es nicht genug wiederholen, weil für viele Glaube heute etwas anderes ist, als es für Jesus und seine Leute damals war. Das griechische Wort für Glaube, *pistis*, ist ein Rechtsbegriff, wie *fides* im Lateinischen. Es stammt aus dem Dienst-Vertragswesen. Du lässt ein Haus bauen, schliesst einen Vertrag mit einem Unternehmen, und Du vertraust darauf, dass das Unternehmen den Vertrag einhalten wird, so, wie das Unternehmen darauf vertraut, dass auch Du Deinen Verpflichtungen nachkommen wirst. Du leistest *pistis/fides* gegenüber dem Unternehmen und das Unternehmen leistet *pistis/fides* gegenüber Dir: Vertragstreue. «Glaube» ist somit Vertragstreue und Vertrauen darauf, dass beide den Vertrag (den Bund) erfüllen.

Gott hat einen Vertrag mit uns geschlossen: Er sorgt für uns, und wir sollen vertrauen, dass er seinen Bund hält. Das ist das, was wir ihm gegenüber tun sollen. Und ansonsten sollen wir Jesus nachfolgen, das heisst: uns für die

einsetzen, die unterzugehen drohen. Wer ganz aus dem Vertrauen leben kann, dass Gott seine Versprechen hält, betritt eine Zone jenseits der Welt, ein angstfreier Bereich, wo die Welt überwunden ist.

Brot und Welt

Das Wort für heute ist ein Zeichen-Wort. Es war nicht Mose der das Brot gegeben hatte und es ist nicht Jesus, der das Brot gibt, sondern Gott ist der Geber. Das Zeichen Jesu weist nicht auf Jesus, sondern auf Gott, den Geber. Jesus spricht nur den Dank über das Brot: «Gepriesen seist Du, Herr unser Gott, König des Universums, der Du aus der Erde Brot werden lässt». Die Lehre für heute besagt: Alles, was Du hast, ist sowieso von Gott, danke ihm dafür und verfall nicht der Meinung, Du hättest irgendwas erschaffen. Schöpfer ist Gott, er gibt. Und wenn Du die Welt so sehen kannst, wirst Du unabhängig von ihr und unabhängig von Gefahr und Bedrohung. Verluste sind dann nicht eine existenzielle Bedrohung, sondern sie gehören eben zum Leben in der Welt. In Gottes Welt aber ist ein anderes Leben. Jesus nennt es Auferstehung.

Was vom Himmel kommt

Von Flugzeugträgern steigen heute Kampfflieger, von Abschussrampen hüben wie drüben steigen Raketen in den Himmel. Sie lösen Hilflosigkeit aus, Panik und vielleicht auch eine seltsame Freude und Hoffnung. Im Wort für heute steigt nichts von der Erde in den Himmel auf, sondern es kommt etwas vom Himmel auf die Erde. Der Menschensohn steigt vom Himmel auf die Erde. Er erinnert damit an das Bild von der Himmelsleiter, die Joseph im Traum gesehen hatte. Diese Leiter wird nicht von uns in den Himmel gebaut, sondern sie wird von Gott aus dem Himmel auf die Erde heruntergelassen. Denn es wird nicht unsere Welt zur Himmlischen, sondern die Himmlische wird zu unserer Welt. Das ist die Welt, in der niemand untergeht. Es ist die Welt, in der wir Jesus nachfolgen. Du gehst denen nach, die hier unterzugehen drohen. Für mich bedeutet das, dass, wenn es morgen wieder losgehen wird mit der Bedrängung und Verfolgung von Juden in der Schweiz, mein Ort an ihrer Seite ist, dass ich mich hinter sie und vor sie stellen muss. Du hast Verwandte oder Freunde in Iran und in den USA? Dann ist Dein Ort an ihrer Seite. Denn die Erde ist gesegnet mit den Gaben Gottes, und wir sind eine seiner Gaben, und wir können Gaben für andere sein.

Allein Gott die Ehre! Amen.